

[Diese Seite drucken](#)[Bilder ein-/ausblenden](#)[Startseite](#) [Lokales \(Landsberg\)](#) [Vom Konflikt zum Miteinander](#)

Landsberg

10. Februar 2014 00:32 Uhr

KOMMUNIKATION

Vom Konflikt zum Miteinander

Vortrag des MoMo-Fördervereins in Fuchstal *Von Andreas Hoehne*

Fuchstal Gegenseitige Wertschätzung sei eine wichtige Voraussetzung für ein menschliches Miteinander auch in der Schule, begründete Alexandra Sommer-Mitterreiter vom Fuchstaler MoMo-Förderverein die Wahl des Themas des alljährlichen Fachvortrags. Christian Hinrichsen aus Andechs, Trainer für gewaltfreie Kommunikation, erläuterte unter dem Thema „Vom Konflikt zum Miteinander“ die Grundlagen eines respektvollen Miteinanders. Zu dem interaktiven Vortrag im Ascher Haus der Begegnung waren etwa 40 Zuhörer gekommen.

Nach dem Konzept von Marshall B. Rosenberg

Hinrichsen orientiert sich bei seinem Weg der Konfliktlösung an dem Konzept, das der Amerikaner Marshall B. Rosenberg in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entwickelt hat. Hinrichsen wies zunächst auf den volkswirtschaftlichen Schaden hin, der in Betrieben durch Konflikte und deren Bewältigung entsteht. Nach einer Untersuchung werden zehn bis 15 Prozent der Arbeitszeit dafür verbraucht, erläuterte er. Dann ging er auf die Säulen einer gewaltfreien Kommunikation ein: Aufrichtigkeit, innere Haltung, also das eigene Menschenbild, Empathie, das heißt, die Fähigkeit, eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen.

Christian Hinrichsen forderte die Zuhörer nun auf, sich an eine konkrete Situation zu erinnern, in der man mit dem Verhalten eines anderen Menschen nicht einverstanden war. Zuerst gehe es nun darum, ohne eine Wertung wahrzunehmen, was die Person gemacht oder getan hat. Dies müsse man dem Gegenüber mitteilen, meinte er. Denn oft scheitere die Kommunikation schon daran, dass der Andere den Sachverhalt ganz anders empfinde.

Gefühle zeigen und auch Bedürfnisse

Im zweiten Schritt sei es wichtig, seine eigenen Gefühle zu erkennen und auch auszudrücken. Das Gefühl zeige auf ein Bedürfnis, so der Referent. Dies unterscheidet sich von „Pseudogefühlen“, die nur darauf eingehen, was der Andere falsch gemacht habe. Wenn man auch dieses dem Gesprächspartner vermittelt hat, gelte es nur noch, sein Anliegen als eine Bitte zu formulieren. Dies orientiere sich am Menschenbild, dass jeder gerne bereit sei, etwas für den anderen zu tun, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

Konkret auf die Schule bezogen schränkt Hinrichsen allerdings ein, dass eine schützende Anwendung von Macht erforderlich und berechtigt sei, wenn eine Lösung nicht durch das Gespräch möglich sei, um Schaden und Verletzungen abzuwenden. Um sich die wertschätzende Kommunikation anzueignen, braucht man ein intensives Training.